

Die germanische Siedlung und der karolingische Friedhof von Eggolsheim, Landkreis Forchheim, Oberfranken

Der Bau eines befestigten Flurbereinigungsweges veranlaßte uns, im Bereich der bekannten germanischen Siedlung eine Ausgrabung durchzuführen, die sich über die Jahre 1981 und 1982 hinzog.

An Befunden kam leider nur sehr wenig ans Tageslicht, da das ganze Gelände von alten Spargelbeeten zerfurcht war. Pfostenlöcher konnten zwar nachgewiesen werden, jedoch ließ sich aus ihrer Stellung zueinander kein System ablesen. Neben mehreren Siedlungsgruben, die die Masse des Fundmaterials bargen, traten zwei 1 m breite Kreisgräben zutage, die eine Fläche von etwa 8 m Durchmesser umschlossen. Bei einem der Gräben ließ sich im Süden ein Eingang nachweisen. Beide Gräben gehören mit Sicherheit in die späte römische Kaiserzeit, da entsprechendes Fundmaterial aus ihnen stammt und die südliche Kreisgrabenanlage von dem

karolingischen Friedhof überschritten wird. Die Funktion beider Gräben ist unklar. In ihrem Zentrum ließen sich keine Bestattungen nachweisen, die auf aufwendige Grabanlagen schließen lassen könnten, wie das andernorts belegt wurde. Zwei Pfostenlöcher in einer der Anlagen liefern auch keinen wesentlichen Beitrag zur Interpretation der Anlage. Mit aller Vorsicht lassen sich die Gebäude vielleicht als Speicher ansprechen.

Das Fundmaterial, das im wesentlichen aus den acht Siedlungsgruben stammt, setzt sich zusammen aus zahlreichen Keramikbruchstücken, Spinnwirteln, Knochenpfriemen, zwei Dreilagenkämmen sowie Bruchstücken zweier weiterer Kämme, Bronzenadeln und Geräten, einer kerbschnittverzierten Bronzepinzette, einer Silbernadel, einer Silberriemenzunge, vier Bronze- und einer Eisenfibel, römischer Terra



85 Eggolsheim. Ausschnitt aus dem karolingischen Reihengräberfeld.

sigillata, zehn römischen Münzen des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr., einer blauen Glasgemme, auf der ein Delphin mit Reiter dargestellt ist, und einem besonders schön gearbeiteten römischen Bronzehenkel des 2. Jahrhunderts, der noch Spuren von Versilberung aufweist. Das germanische Material gehört in das 4. und 5. Jahrhundert. Interessant ist die Keramik mit schrägen Kanneluren, weist sie doch deutliche Beziehungen zu Thüringen auf. Das wird aus historischer Sicht verständlich, denn Oberfranken gehörte sicherlich um 500 zum Reich der Thüringer.

Wichtig für die Siedlungsgeschichte sind einige Scherben stempelverzierter Keramik des 6. Jahrhunderts sowie zwei Scherben, die wohl in das 7. Jahrhundert datiert werden können. Obwohl dies spärliche Zeugnisse einer nicht abreißen Besiedlung in Eggolsheim sind, leiten sie dennoch zur karolingischen Zeit mit dem Reihengräberfriedhof über. Dieser Friedhof, der die germanische Siedlung überschneidet, konnte mit 118 Gräbern vollständig erfaßt werden (Abb. 85). Die ost-west-orientierten Gräber lagen unmittelbar unter der dünnen Humusdecke und waren zum Teil stark durch die Landwirtschaft in Mitleidenschaft gezogen. Die Toten wurden häufig gruppenweise bestattet, so daß es sich hier vielleicht um Familien handeln könnte. Zum Teil überschnitten sich Gräber, zum Teil wurden Skelette einfach beiseite ge-

räumt oder auch sorgfältig in einer Ecke gesammelt, um einer neuen Bestattung Platz zu machen. Der Friedhof muß demnach mindestens über zwei Generationen hinweg belegt gewesen sein. Sargspuren oder Steinsetzungen ließen sich in keinem Fall nachweisen. Die Beigaben waren recht spärlich. Einige Glasperlen, darunter auch solche aus Millefioriglas, relativ kleine bronzene und silberne Schleifenringe, Bronzenadeln, Eisenmesser und gelegentlich ein Feuerstahl belegen die zeittypische Ausstattung. Lediglich ein Messer mit vergoldetem Ortband und vergoldeten Knaufplatten fiel aus dem Rahmen des üblichen.

Bei diesem Friedhof handelt es sich wohl um den karolingischen Ortsfriedhof von Eggolsheim. Allerdings bedarf es noch der Klärung, warum der Friedhof so weit vom Zentrum des heutigen Ortes und der dort gelegenen Martinskirche entfernt ist. Eggolsheim ist einer der ganz wenigen patronymischen »heim-Orte« Oberfrankens, die schon im 7. Jahrhundert bestanden haben dürften.

Immerhin gelang es, nun auch den Nachweis einer Besiedlung im 6. und 7. Jahrhundert zu erbringen. Der Ort Eggolsheim liegt an der alten Verbindungsstraße von Erfurt nach Weissenburg, die möglicherweise durch die frühmittelalterliche Befestigung auf dem Schießberg bei Unterstümmig (unweit Eggolsheim) überwacht wurde.

B.-U. Abels

Die neuen römischen Kastelle bei Friedberg, Landkreis Aichach-Friedberg, Schwaben

In jeder Beziehung überraschend waren die Ergebnisse erster Testgrabungen der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts in dem 1980 von O. Braasch aus der Luft entdeckten Kastell zwischen Friedberg und Kissing (vgl. Das archäologische Jahr in Bayern 1980, 112 f.), zumal während des Sommers 1982 in nur 300 m Entfernung noch Spuren einer zweiten, offenbar ganz ähnlichen Anlage und durch die Sammeltätigkeit der Familien Raab und Stickroth auch Fundstellen außerhalb der beiden Kastelle im Gelände hinzukamen (Abb. 86). Die Testgrabung galt in erster Linie dem Kastell I, in dem

1700 qm aufgedeckt worden sind; in Kastell II wurde nur eine erste Probefläche untersucht (Abb. 87).

Beide Anlagen sind anhand von Bewuchsunterschieden aus der Luft entdeckt worden (Abb. 88); die geringen Maße der beiden Kastellgräben waren die erste Überraschung. Beim 144 x 115 m großen Kastell I waren die Gräben in der Grabungsfläche ca. 1,0–1,2 m breit und reichten noch 0,8–1,0 m tief in die Erde; im Kastell II, von dem nur die Ostfront samt den Ansätzen der Süd- und Nordfront bekannt ist und das danach in der Größe Kastell I entsprechen könnte, lagen diese Maße bei 0,5–0,8 m Breite